



TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -212
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Juli 2007

Riesenotter *(Pteronura brasiliensis)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Riesenotter gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Mustelidae (Marderartige) mit der Unterfamilie Lutrinae (Otter). Die 13 Arten der Unterfamilie werden zu sieben Gattungen zusammengefasst, wobei der Riesenotter als einziger zur Gattung der *Pteronura* gehört.

Merkmale

Riesenotter sind mit einer Länge von 95 Zentimetern bis 1,8 Metern und einer Schulterhöhe von bis zu 65 Zentimetern wahre Giganten unter den Ottern. Zum Vergleich: Der Eurasische Fischotter wird nur 70 Zentimeter lang. Nur der stämmige Meerotter (*Enhydra lurtis*) mit seinen 45 Kilogramm übertrifft im Gewicht noch den bis zu 30 Kilogramm schweren Riesenotter.

Der Körper des Riesenotters ist lang gezogen und schlank und damit ideal zum Schwimmen geeignet. Dabei wird der kräftige, lanzenförmige Schwanz als Ruder genutzt. Seine Beine sind kurz und ihre mit Schwimmhäuten versehenen Füße optimal an das Leben im Wasser angepasst. Eine weitere Anpassung an ihren Lebensraum bietet ihr dichtes und wasserfestes Unterfell. Etwa 70.000 Haare pro Quadratzentimeter und die langen Grannen des Deckhaares schließen eine Luftschicht ein, die sie im Wasser vor Kälte schützt. Selbst der bis zu 35 Zentimeter lange Schwanz ist behaart. Das Fell der Riesenotter ist sehr dunkel umbräufarben, wobei Brust, Kehle und Kinn meist cremefarbene Tupfen aufweisen.

Mithilfe ihrer langen Tasthaare können Riesenotter Druck-, oder Strömungsänderungen des Wassers wahrnehmen. Dies ermöglicht ihnen, Bewegungen und Standort von Fischen und anderen Beutetieren wahrzunehmen. Otter sind ausgezeichnete Schwimmer und Taucher und können ohne Probleme mehrere Minuten unter Wasser bleiben. Während des Tauchvorgangs halten sie Ohren und Nasenlöcher geschlossen.

Was den Riesenotter außer seiner Größe noch zu einer Besonderheit innerhalb der Otterunterfamilie macht, ist sein hoch entwickeltes Sozialverhalten. Die Tiere leben in Gruppen von bis zu zehn Individuen, die gemeinsam jagen, schlafen und spielen. Ihr spanischer Name „Lobo del río“, was soviel wie Flusswolf bedeutet, spielt auf ihr wolfähnliches Verhalten an. Es gibt keine andere Otterart, bei der Männchen und Weibchen ihr Leben gemeinsam verbringen.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Riesenotter sind vorwiegend tagaktiv. Sie leben in Familiengruppen, die sich aus dem Elternpaar und dem Nachwuchs aus mehreren Jahren zusammensetzen und bis zu zehn Individuen, in Einzelfällen auch mehr, umfassen können. Eine Gruppe beansprucht ein genau abgegrenztes, mit Urin und Kot markiertes, Territorium. Riesenotter wälzen sich in ihren Ausscheidungen, bis alle Gruppenmitglieder den gleichen Geruch angenommen haben.

In der Trockenzeit zwischen Mai und September gebärt das Weibchen nach einer Tragezeit von 65 bis 70 Tagen ein bis fünf, meist zwei Junge. Normalerweise vermehrt sich immer nur das dominante Weibchen einer Gruppe. Alle Gruppenmitglieder helfen bei der Jungenaufzucht. Während der



Hintergrundinformation

Juli 2007 · Riesenotter

ersten zwei Lebensmonate bleiben die Jungen im Bau. Die Otter ziehen in dieser Zeit jedoch immer wieder um, vermutlich, um einem zu starken Parasitenbefall vorzubeugen. Die gesamte Ottergruppe hilft bei diesen Umzügen zusammen. Die Erwachsenen packen die Jungen zum Transport im Nacken und können mit den Kleinen im Maul auch tauchen. Den Großteil der Zeit passen ältere Geschwister auf die Kleinen auf, während der Rest der Gruppe auf der Jagd ist. Der Mutter ist es nicht möglich, allzu viel Zeit des Tages mit ihren Jungen zu verbringen, da sie sehr viel Energie benötigt, um ausreichend Milch zu produzieren, und deshalb regelmäßig genug Fisch fangen muss.

Wenn Ottergruppen Junge haben, sind sie aufmerksamer und vorsichtiger als sonst. Auch Gruppen, die mehr oder weniger an menschlichen Kontakt gewöhnt sind, reagieren in dieser Zeit mit Alarmrufen und Flucht, wenn sie ein Boot sehen. Besonders in der Nähe ihrer Baue sind sie dann sehr empfindlich gegen Störungen. Anhand von Experimenten in Zoos hat man festgestellt, dass Otterweibchen unter Stress durch wiederkehrende Störungen die Milchproduktion einstellen, und die Jungen dann innerhalb weniger Tage verhungern. Erstaunlicherweise verlieren nicht einmal Tiere, die über viele Jahre in Zoos gehalten wurden, diese zeitweise große Empfindlichkeit gegenüber menschlichen Störungen. Deshalb kann man sich ausrechnen, welche verheerende Auswirkungen beispielsweise schlecht geführte Ottertouren mit Touristen für das Überleben der Jungtiere haben können.

Mit zwei oder drei Monaten beginnen die Jungen, ihre Gruppe auf der Jagd zu begleiten. Spielerisch erlernen sie das Fischen und beginnen auch schon, Fisch zu fressen. Bis zu einem Alter von fünf Monaten werden sie jedoch weiterhin von der Mutter mit Milch versorgt. Bis die Jungen zu wirklich guten Fischjägern heranreifen, dauert es einige Monate. Bis es soweit ist, betteln sie ihre Eltern und Geschwister ständig um Futter an. Laut schreiend verfolgen sie erfolgreiche Jäger und versuchen ihnen ihre Beute abzujagen. In dieser

Phase sind Ottergruppen extrem laut, und ihr Standort kann oft schon aus mehreren hundert Metern Entfernung ausgemacht werden.

Mit zwei bis drei Jahren erreichen junge Otter die Geschlechtsreife. In dieser Zeit verlassen sie dann ihre Familien. Zuerst streifen sie für ein paar Tage alleine durch das vertraute Familienrevier, bis sie es dann schlussendlich verlassen. Diese jungen Singles erkunden die Gewässer ihrer Heimatregion dann auf der Suche nach einem passenden Partner und einem freien Revier. Beides ist nicht leicht zu finden, und es müssen oft sehr weite Wanderungen unternommen werden. Die Sterblichkeit in dieser Phase des Lebens ist sehr hoch.

Geografische Verbreitung

Riesenotter lebten ursprünglich im gesamten tropischen Teil Südamerikas, von Venezuela bis ins nördliche Argentinien. Heute ist die Population auf einige isolierte Reste zusammengeschrumpft, die sich zum überwiegenden Teil in Brasilien und Peru befinden.

Lebensraum

Die Riesenotter leben entlang der großen Flüsse im tropischen Regenwald. Als Jagdreviere bevorzugen sie Altarme, Seen, Überflutungsflächen und Sümpfe. Diese an Schwimmpflanzen und Strukturen reichen Wasserflächen sind kaum durch Strömung, jedoch durch einen stark schwankenden Wasserspiegel beeinflusst. Hier sind sie ihren Nahrungskonkurrenten, den für die Fische oft zu langsamen Kaimanen und den Vögeln, weit überlegen. Die Flüsse selbst benutzen sie zum überwiegenden Teil nur als Verbindungswege zwischen ihren Jagdrevieren.

Nahrung

Ihr Beutespektrum ist wesentlich enger als das anderer Otterarten: Sie ernähren sich praktisch ausschließlich von Fisch. Ihr Lebensraum stellt



Hintergrundinformation

Juli 2007 · Riesenotter

ihnen mit seinen 2.000 bis 30.000 Fischarten auch eine breite Auswahl an Beutetieren zur Verfügung.

Bestandesgröße und Gefährdungsstatus

Zu den Beständen des Otters gibt es keine genauen Untersuchungen. Weil jedoch der für Riesenotter bewohnbare Lebensraum ständig schrumpft, nimmt vermutlich auch der Bestand der Art immer mehr ab.

Der Riesenotter wird in der Roten Liste der IUCN als „stark gefährdet“ gelistet. Die Art ist im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) seit 1976 im Anhang I gelistet und somit vom kommerziellen internationalen Handel ausgeschlossen.

In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Riesenotter im Anhang A gelistet und besitzt somit in der Europäischen Union den höchsten Schutzstatus.

Bedrohungsfaktoren

Handel

Der Riesenotter wurde als Pelztier stark bejagt und ist daher aus weiten Teilen seines ehemaligen Verbreitungsgebietes verschwunden. Allein in den 1960iger Jahren wurden etwa 20.000 Felle aus Brasilien ausgeführt. Internationale Verbote wie CITES dämmen den Handel zwar ein, können die Wilderei dennoch nicht ganz verhindern. Heute ist die Art vor allem durch Umweltfaktoren bedroht.

Weitere Bedrohungen

Zerstörung des Lebensraums

Riesenotter bewohnen die Gewässer des tropischen Regenwaldes. Da Menschen diese Region meist vom Wasser aus besiedeln, sind Wasserlebensräume die am meisten von menschlichen Aktivitäten beeinflussten Gebiete. Dadurch sind Otter

besonders beeinträchtigt durch menschliche Siedlungen. Denn diese bringen Kahlschlag, Wasserverschmutzung, Fischfang und Bejagung mit sich. Und das birgt große Gefahren für die Otter. Heute ist die Zerstörung ihres Lebensraumes, des tropischen Regenwaldes, die größte Bedrohung für die Riesenotter.

Wasserverschmutzung

Die Wasserverschmutzung stellt vor allem überall dort ein großes Problem dar, wo Quecksilber eingesetzt wird, um Gold aus den Fluss-Sedimenten zu waschen. Auf diese Weise gelangen viele Tonnen des hochgiftigen Quecksilbers jedes Jahr in die Umwelt. Durch weit wandernde Fische oder in die Luft verdampften oder von Regen ausgewaschenen Quecksilbers kann man heute überall im Amazonasgebiet Fische finden, deren Fleisch die europäischen Grenzwerte für Quecksilber bei weitem übersteigen. Das hat verheerende Auswirkungen auf die gesamte Nahrungspyramide in Amazonien, speziell aber auf Riesenotter und Menschen, die beide als Endkonsumenten an der Spitze dieser Pyramide stehen.

Überfischung

Die Gewässer Amazoniens stellen ein sehr sensibles Ökosystem dar. Großflächige Befischung ist nur für wenige aufeinander folgende Jahre möglich. Die Gewässer sind einfach zu arm an Nährstoffen. Intensive Nutzung mithilfe von Netzen, Dynamit oder Gift führt zu einem Zusammenbruch der natürlichen Balance des Fischbestandes. Die Folge davon ist nicht nur die Zerstörung der Nahrungsgrundlage für die Otter, sondern auch einer wichtigen Nahrungsquelle der Menschen. Nur traditionelle Fischmethoden mittels Pfeil und Bogen beziehungsweise mittels Leinen und Haken können eine nachhaltige Bewirtschaftung gewährleisten. Angesichts der Bedürfnisse einer stark ansteigenden Bevölkerung wird Überfischung immer mehr zum Problem, besonders im Umkreis von Siedlungen.



Hintergrundinformation

Juli 2007 · Riesenotter

Störungen allgemein und Tourismus im Besonderen

Riesenotter sind sehr empfindlich gegen menschliche Störungen. Vor allem Störungen in der Nähe des Wurfbaues haben für die Jungen schlimme Konsequenzen, da die Mutter bei Störungen die Milchproduktion einstellt.

Viele der wichtigsten Otterhabitate werden heute regelmäßig von Menschen gestört. Diese Störungen sind einerseits fischende oder jagende Indianer und Siedler, aber immer häufiger auch Touristen und Wissenschaftler.

Gerade der zunehmende Verkehr mit Motorbooten hat schwere Auswirkungen auf die Tiere, da sie mit überstürzter, panikartiger Flucht reagieren und im Gegensatz zu ihrem sonstigen Verhalten das Wasser verlassen und in den Wald flüchten.

Krankheiten von Haustieren

Riesenotter können an Parvovirose sterben, einer infektiösen Krankheit, die von Katzen und Hunden übertragen wird. Dies kann auf einen Schlag zum Verschwinden ganzer Populationen führen.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der Schutz des Lebensraumes hat für alle bedrohten Tier- und Pflanzenarten des Amazonas, nicht nur für den Riesenotter, absolute Priorität. Daher hat sich der WWF zum Ziel gesetzt, innerhalb von zehn Jahren den größten Teil der Biodiversität im brasilianischen Amazonasbecken durch ein umfassendes Schutzgebietsnetzwerk zu sichern.

Um dies zu erreichen, arbeitet der WWF schon seit langem auf den verschiedensten Ebenen für die Rettung des Amazonas-Regenwaldes. Nach einer Initiative des WWF gab die brasilianische Regierung 1998 das Versprechen, zehn Prozent des brasilianischen Amazonas-Regenwaldes unter Schutz zu stellen und rief in Folge dessen eines der weltweit ambitioniertesten Naturschutz-Programme ins Leben – das „Amazon Region Protected Areas Programme“ (ARPA), dessen Umsetzung vom WWF maßgeblich mit gestaltet wird. Am Ende

sollen 50 Millionen Hektar, eine Fläche so groß wie Spanien, dauerhaft geschützt sein.

Mit dem Jahr 2007 verstärkt der WWF-Deutschland sein Engagement für den Amazonas-Regenwald und übernimmt mit seinem neuen Projekt „Juruena-Nationalpark“ Verantwortung für einen wichtigen Teil des ARPA-Programmes. Der neue Nationalpark, frisch verkündet von der brasilianischen Regierung am 5. Juni 2006, hat etwa die Größe des Bundeslandes Sachsen und ist ein wichtiger Lückenschluss in einer Reihe von Schutzgebieten, die als Bollwerk gegen die heranrückende Entwaldung fungieren sollen. Damit dieser Nationalpark seine Funktion erfüllen kann, bevor es zu spät ist, ist jedoch noch viel zu tun. Deshalb wird der WWF Deutschland in den nächsten Jahren seine Kräfte in diesem einzigartigen Gebiet konzentrieren.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -183, -212;
Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: ARTENSCHUTZ